

## **Die Parabel**

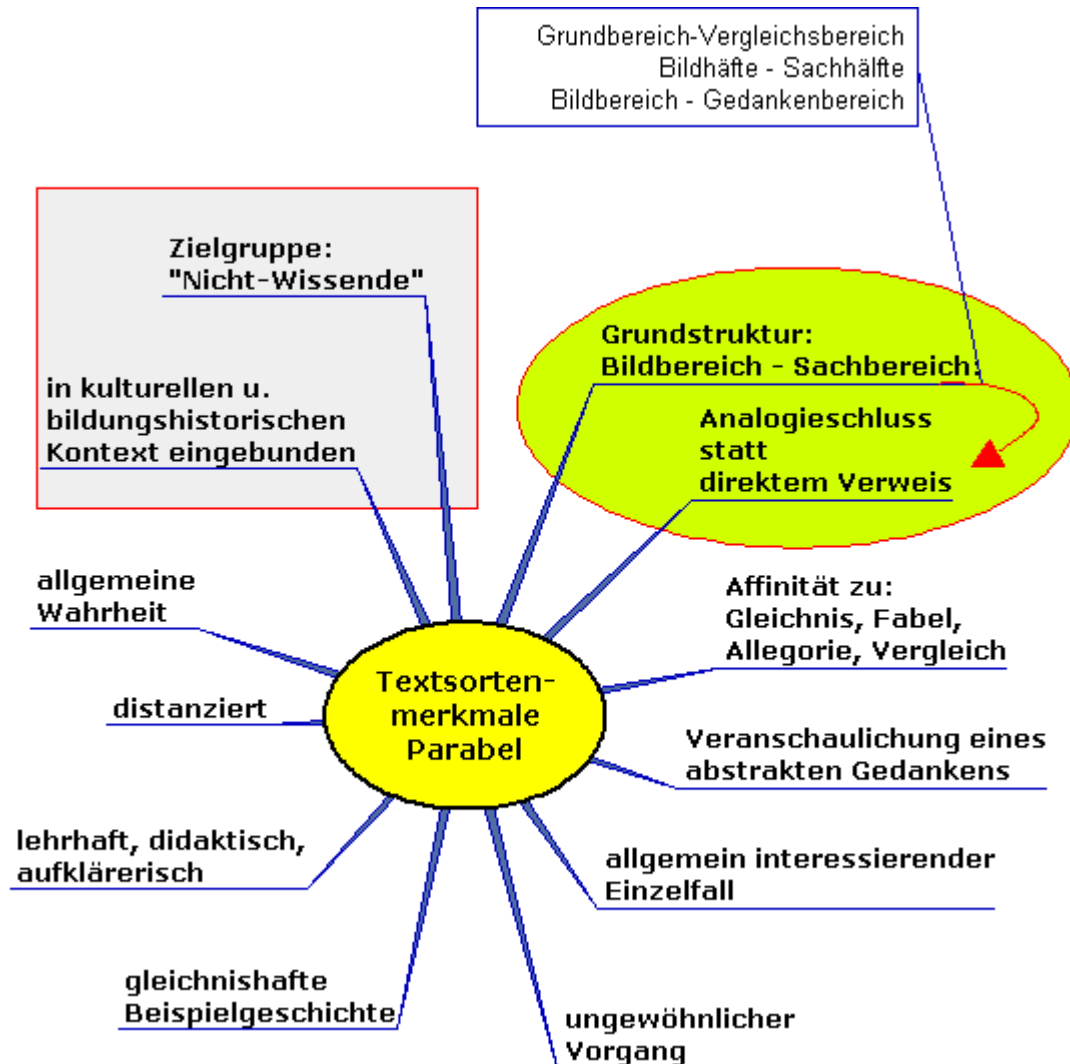
(von gr. parabole = die Vergleichung, das Gleichnis)

Die Parabel ist eine lehrhafte Beispielgeschichte, die von *einem* Vergleichspunkt aus (dem tertium comparationis) durch eine Analogie auf den gemeinsamen Sachverhalt zu übertragen ist. (Vgl. die Fabel, die eine in allen Einzelheiten übereinstimmendes Beispiel gibt, indem sie menschliche Verhältnisse in einer Stellvertretergeschichte durch Tiere und Pflanzen darstellt.)

Im Gegensatz zum verwandten Gleichnis enthält die Parabel keine direkte Verknüpfung (so - wie) mit dem zu erörternden Sachverhalt, sondern ist eine vom Gegenstand abgelöste selbständige Erzählung. Die Parabel kommt häufig in der buddhistischen und hebräischen Literatur vor (z.B. die Parabel vom "verlorenen Sohn"), findet sich in der römischen Geschichte - etwa in Menenius' Agrippa Beispiel vom "Magen und den Gliedern" - und exemplarisch in G. E. Lessings berühmter Ringparabel (nach Giovanni Boccaccio: "Decamerone" I,3) im "Nathan" III,7. Moderne Gestaltungsformen der Parabel geben Franz Kafka (z.B. in "Vor dem Gesetz"), Bert Brecht, vor allem in den "offenen" Keuner-Geschichten sowie im "Guten Menschen von Sezuan". Auch Uwe Johnson (etwa in "Jonas zum Beispiel") verwendet die Parabel.

Quelle: <http://pub.ab-one.de/deutsch/begriffe/textarten/parabel.htm>

Folgt man den [Lexikoneinträgen einschlägiger Literaturlexika](#), so lassen sich die folgenden **Textsortenmerkmale** für die [Parabel](#) festhalten:



Quelle:

[http://www.teachsam.de/deutsch/d\\_literatur/d\\_gat/d\\_epik/txtsor/epi\\_klein/para/par\\_2.htm](http://www.teachsam.de/deutsch/d_literatur/d_gat/d_epik/txtsor/epi_klein/para/par_2.htm)

### Aesop: Die beiden Frösche

Zwei Frösche, deren Tümpel die heiße Sommersonne ausgetrocknet hatte, gingen auf die Wandschaft. Gegen Abend kamen sie in die Kammer eines Bauernhofs und fanden dort eine große Schüssel Milch vor, die zum Abrahmen aufgestellt worden war. Sie hüpfen sogleich hinein und ließen es sich schmecken.

Als sie ihren Durst gestillt hatten und wieder ins Freie wollten, konnten sie es nicht: die glatte Wand der Schüssel war nicht zu bezwingen, und sie rutschten immer wieder in die Milch zurück.

Viele Stunden mühten sie sich nun vergeblich ab, und ihre Schenkel wurden allmählich immer matter. Da quakte der eine Frosch: »Alles Strampeln ist umsonst, das Schicksal ist gegen uns, ich geb's auf!« Er machte keine Bewegung mehr, glitt auf den Boden des Gefäßes und ertrank. Sein Gefährte aber kämpfte verzweifelt weiter bis tief in die Nacht hinein. Da fühlte er den ersten festen Butterbrocken unter seinen Füßen, er stieß sich mit letzter Kraft ab und war im Freien.

Qhttp://www.lehrer-online.de/deutsch-parabeln.php?show\_complete\_article=1UELLE:

## Agrippa Menenius Lanatus

**Agrippa Menenius Lanatus** (auch *Menenius Agrippa*) war ein [Konsul](#) in der Frühzeit der [römischen Republik](#). Er bekleidete 503 v. Chr. das Konsulat<sup>[1]</sup> und spielte gemäß der Überlieferung später die entscheidende Rolle bei der Beilegung des [Ständekampfes](#) zwischen den [Plebejern](#) und [Patriziern](#).

494 v. Chr. zogen die Plebejer in der [secessio plebis](#) auf den heiligen Berg, den [Mons Sacer](#), um so ihren politischen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Der [Senat](#) schickte Agrippa, der selbst aus einfacheren Verhältnissen stammte, um die Plebejer zu überzeugen, wieder in die Stadt zurückzukehren.

Er erreichte dies angeblich, indem er ihnen das untenstehende Gleichnis vom Körper und seinen Gliedern vortrug, welches sie schließlich zur Rückkehr bewegte:

□Vor Zeiten war im Wesen des Menschen noch nicht alles in solcher Harmonie wie jetzt: Jedes Glied hatte seinen eigenen Willen und seine eigene Sprache. Damals verdross es die Glieder, dass all ihre Sorge und all ihre Dienstleistungen nur dem Magen dienen sollten. Es kam zu einer regelrechten Verschwörung. □Soll der Magen□ so murrten sie, □faul daliegen und nichts weiter tun, als sich genießerisch an dem sättigen, was wir ihm zuführen?□So wurden sie sich darin einig, dass die Hände keine Speise mehr zum Munde führen, der Mund nichts mehr aufnehmen und die Zähne nichts mehr zerkauen sollten. □So werden wir den Magen, diesen faulen Dickwanst, schon durch Hunger bezwingen□ meinten sie. Doch was geschah, als sie den Vorsatz ausführten? Im Nu ließen ihre Kräfte nach, und bald verfiel der ganze Körper! Da lernten sie schnell einsehen, dass der Magen nicht untätig und unnützlich sei; ebenso wie er sich selbst nähren lasse, sei er ja selber ein Helfer des Ganzen. Sehr schnell leuchtete den Gliedern ein, dass der Mensch die Kräfte, durch die er lebt und gedeiht, durch die stille Arbeit des Magen erhält, und sie beeilten sich, mit dem Quell ihrer Körperkraft sich wieder auszusöhnen. □

Zudem sollen wesentliche politische Forderungen der Plebejer erfüllt worden sein.

In der damaligen Kleinstadt Rom dürften die [Plebejer](#) zahlreicher gewesen sein als die [Sklaven](#); insofern sind sie als [Klasse](#) zu bezeichnen. Auch wenn es nur eine Legende sein sollte, dass Menenius damals die bekannte [Fabel](#) tatsächlich erzählt hat, ist das so überliefert und damit als [Mythos](#) wirkmächtig. Dadurch und vielleicht mehr durch schrittweise Zugeständnisse der [Patrizier](#) sowie [imperialistische](#) Segnungen (Brot und Spiele) und massenhaften [Import](#) von Sklaven aus dem wachsenden Römischen Reich wurde der [Konflikt](#) zwischen den Bürgern Roms gedämpft und nebensächlich und der [Klassenkampf](#) tatsächlich zum [Ständekampf](#).

Der demagogische Analogieschluss vom menschlichen Organismus auf die menschliche Gesellschaft wird noch heute zur Täuschung über ihre wahren Interessen gegen die "kleinen Leute" gerne eingesetzt..

Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Agrippa\\_Menenius\\_Lanatus](http://de.wikipedia.org/wiki/Agrippa_Menenius_Lanatus) vom 19.10.2011/ 15.30 Uhr

### **FORTSETZUNG DER PARABEL DES AGRIPPA MENENIUS LANATUS**

**Doch es dauerte nicht lange, da waren die Glieder des Körpers erneut erzürnt auf den Magen. Denn dieser verlangte unaufhörlich nach Nahrung, so dass die Hände fast bis in die Nacht hinein damit beschäftigt waren, den Mund zu füllen, die Zähne damit befasst, zu kauen.**

**Auf diese Weise kamen die Hände nicht mehr dazu, wie zuvor schöne Gegenstände herzustellen, der Mund nicht mehr dazu, wohlklingende Laute von sich zu geben. Und die Beine, die früher anmutig zu tanzen wussten, mussten die immer schwerer werdende Last tragen, wenn denn der Magen sich mit dem Körper, in dem er wohnte, zur besseren Verdauung bewegt werden wollte.**

**Darum stellten die Glieder des Körpers die Versorgung des Magens ein. Als dieser dann nach einiger Dauer Hunger litt und die Glieder an seine bedeutsame Nützlichkeit erinnerte, gaben diese zur Antwort, dass er mit seiner Gefräßigkeit das Ganze bedrohe. Er möge Maß halten, sonst würden sie ihn mäßigen.**

### **Parabel verfassen**

Wähle durch Auswürfeln (zwei Mal würfeln für eine Nummer!) Wörter aus der folgenden Liste per Zufall aus und verfasse zu ihnen in einer beliebigen Reihenfolge eine Parabel oder eine Kurzgeschichte! Die Wörter dürfen konjugiert bzw. dekliniert werden und auch die Wortarten wechseln oder zu Komposita zusammengezogen werden.

Plane deine ausformulierte Fassung durch stichwortartiges Ausfüllen der Gliederung, die du als Vorlage zur Analyse und Interpretation erhalten hast.

11	Brücke
12	Fluss
13	Wasser
14	Meer
15	Salz
16	schwimmen
21	Salz
22	Klippe
23	Signal
24	Leuchtturm
25	Welle
26	Fußspuren

31	Luft
32	laufen
33	stehen
34	Dunkelheit
35	Licht
36	Sonne
41	Sturmflut
42	Fisch
43	Sonnenaufgang
44	Sonnenuntergang
45	Boot
46	Kahn

51	Bootssteg
52	Wüste
53	Steine
54	Laterne
55	Schatten
56	Angel
61	Muschel
62	Strandgut
63	Pirat
64	tauchen
65	Riff
66	Sturm

## QUELLE:

[http://www.lehrer-online.de/deutsch-parabeln.php?show\\_complete\\_article=1](http://www.lehrer-online.de/deutsch-parabeln.php?show_complete_article=1)

**QUELLENANGABEN PARABEL WERKSTATT vom 19. Okt. 2011-11**

**M a t e r i a l**

**Franz Kafka, Gibs auf! in: Deutschbuch 5; Cornelsen Verlag, Berlin; 1. Auflage 2006/06, S. 101**

**Die nachfolgenden Keunergeschichte siehe in:**

**Bertold Brecht, Maßnahmen gegen die Gewalt, in Deutschbuch 5; Cornelsen Verlag, Berlin; 1. Auflage 2006/06, S. 227**

**Bertold Brecht, Herr Keuner und die Flut, in Deutschbuch 5; Cornelsen Verlag, Berlin; 1. Auflage 2006/06, S. 228**

**Bertold Brecht, Herr Keuner und die Zeichnung seiner Nichte, in: Deutschbuch 5; Cornelsen Verlag, Berlin; 1. Auflage 2006/06, S. 228**

**Bertold Brecht, Wenn Herr K. einen Menschen liebte, in: Deutschbuch 5; Cornelsen Verlag, Berlin; 1. Auflage 2006/06, S. 228**

**Bertold Brecht, Gespräche, in: Deutschbuch 5; Cornelsen Verlag, Berlin; 1. Auflage 2006/06, S. 228**

**Parabelbeispiele:****Herr Keuner und die Flut**

Herr Keuner ging durch ein Tal, als er plötzlich bemerkte, daß seine Füße in Wasser gingen. Da erkannte er, daß sein Tal in Wirklichkeit ein Meeresarm war und daß die Zeit der Flut herannahte. Er blieb sofort stehen, um sich nach einem Kahn umzusehen, und solange er auf einen Kahn hoffte, blieb er stehen. Als aber kein Kahn in Sicht kam, gab er diese Hoffnung auf und hoffte, daß das Wasser nicht mehr steigen möchte. Erst als ihm das Wasser bis ans Kinn ging, gab er auch diese Hoffnung auf und schwamm. Er hatte erkannt, daß er selber ein Kahn war. R

**Herr Keuner und die Zeichnung seiner Nichte**

Herr Keuner sah sich die Zeichnung seiner kleinen Nichte an. Sie stellte ein Huhn dar, das über einen Hof flog. „Warum hat dein Huhn eigentlich drei Beine?“ fragte Herr Keuner. „Hühner können doch nicht fliegen“, sagte die kleine Künstlerin, „und darum brauchte ich ein drittes Bein zum Abstoßen.“

„Ich bin froh, daß ich gefragt habe“, sagte Herr Keuner. R

**Wenn Herr K. einen Menschen liebte**

„Was tun Sie“, wurde Herr K. gefragt, „wenn Sie einen Menschen lieben?“ „Ich mache einen Entwurf von ihm“, sagte Herr K., „und Sorge, daß er ihm ähnlich wird.“ „Wer? Der Entwurf?“ „Nein“, sagte Herr K., „Der Mensch.“ R

**Gespräche**

„Wir können nicht mehr miteinander sprechen“, sagte Herr K. zu einem Manne. „Warum?“ fragte der erschrocken. „Ich bringe in Ihrer Gegenwart nichts Vernünftiges hervor“, beklagte sich Herr K. „Aber das macht mir doch nichts“, tröstete ihn der andere. – „Das glaube ich“, sagte Herr K. erbittert, „aber mir macht es etwas.“ R

Bertolt Brecht

### Maßnahmen gegen die Gewalt

Als Herr Keuner, der Denkende, sich in einem Saale vor vielen gegen die Gewalt aussprach, merkte er, wie die Leute vor ihm zurückwichen und weggingen. Er blickte sich um und sah hinter sich stehen – die Gewalt.

„Was sagtest du?“ fragte ihn die Gewalt.

„Ich sprach mich für die Gewalt aus“, antwortete Herr Keuner.

Als Herr Keuner weggegangen war, fragten ihn seine Schüler nach seinem Rückgrat. Herr Keuner antwortete: „Ich habe kein Rückgrat zum Zerschlagen. Gerade ich muß länger leben als die Gewalt.“

Und Herr Keuner erzählte folgende Geschichte:

In die Wohnung des Herrn Egge, der gelernt hatte, nein zu sagen, kam eines Tages in der Zeit der Illegalität ein Agent, der zeigte einen Schein vor, welcher ausgestellt war im Namen derer, die die Stadt beherrschten, und auf dem stand, daß ihm gehören solle jede Wohnung,

in die er seinen Fuß setzte; ebenso sollte ihm auch jedes Essen gehören, das er verlange; ebenso sollte ihm auch jeder Mann dienen, den er sähe.

Der Agent setzte sich in einen Stuhl, verlangte Essen, wusch sich, legte sich nieder und fragte mit dem Gesicht zur Wand vor dem Einschlafen: „Wirst du mir dienen?“

Herr Egge deckte ihn mit einer Decke zu, vertrieb die Fliegen, bewachte seinen Schlaf, und wie an diesem Tage gehorchte er ihm sieben Jahre lang. Aber was immer er für ihn tat, eines zu tun hütete er sich wohl: das war, ein Wort zu sagen. Als nun die sieben Jahre herum waren und der Agent dick geworden war vom vielen Essen, Schlafen und Befehlen, starb der Agent. Da wickelte ihn Herr Egge in die verdorbene Decke, schleifte ihn aus dem Haus, wusch das Lager, tünchte die Wände, atmete auf und antwortete: „Nein.“

□

Franz Kafka

### Gibs auf!

Es war sehr früh am Morgen, die Straßen rein und leer, ich ging zum Bahnhof. Als ich eine Turmuhr mit meiner Uhr verglich, sah ich, dass es schon viel später war, als ich geglaubt hatte, ich musste mich sehr beeilen, der Schrecken über diese Entdeckung ließ mich im Weg unsicher werden, ich kannte mich in dieser Stadt noch nicht sehr gut aus, glücklicherweise war ein Schutzmann in der Nähe, ich lief zu ihm und fragte ihn atemlos nach dem Weg. Er lächelte und sagte: „Von mir willst du den Weg erfahren?“ „Ja“, sagte ich, „da ich ihn selbst nicht finden kann.“ „Gibs auf, gib auf“, sagte er und wandte sich mit einem großen Schwunge ab, so wie Leute, die mit ihrem Lachen allein sein wollen.